

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 75 (1968)

Heft: 3

Rubrik: Von Monat zu Monat

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen über Textilindustrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Redaktion: Letziggraben 195, 8047 Zürich

Inseratenannahme: Orell Füssli-Annoncen AG, Limmatquai 4, Postfach, 8022 Zürich

Verlag und Adreßänderungen: R. Schüttel, Im Loon 354, 5443 Niederrohrdorf AG

Druck und Versand: Buchdruckerei Lienberger AG, Obere Zäune 22, 8001 Zürich

Nr. 3 März 1967 75. Jahrgang

Organ und Verlag des Vereins ehemaliger
Textilfachschüler Zürich und Angehöriger
der Textilindustrie

Organ der Zürcherischen Seidenindustrie-
Gesellschaft und des Verbandes Schweiz.
Seidenstoff-Fabrikanten

Organ der Vereinigung Schweizerischer
Textilfachleute und Absolventen der Textil-
fachschule Wattwil

Von Monat zu Monat

Bedeutende Exporte der schweizerischen Textilindustrie

Neben der Metall- und Uhrenindustrie und der Chemischen Industrie gehört die Textilindustrie zu den wichtigsten schweizerischen Export-Industrien. Sie vermochte auch im Jahre 1967 ihr beachtliches Ausfuhrvolumen von über 1400 Millionen Franken zu bewahren und gegenüber dem Vorjahr noch leicht zu steigern. Der Export der Textil- und Bekleidungsindustrie umfaßt ungefähr einen Zehntel der gesamten schweizerischen Ausfuhr. Ein Blick auf die einzelnen Zweige der Textilindustrie zeigt die dominierende Rolle des Exportes von Chemiefasern und -garnen, der einen Wert von 326 Millionen Franken erreichte. Den schweizerischen Chemiefaserproduzenten ist es trotz schärfer werdender Konkurrenz gelungen, ihre Erzeugnisse in zunehmendem Ausmaß zu exportieren. Dieser Erfolg dürfte unter anderem wohl auch darauf zurückzuführen sein, daß diese moderne Sparte unserer Industrie die Qualität ihrer Produkte besonders pflegt und ständig zu verbessern trachtet. Neben den Garnen gehören auch die Gewebe und die Stickereien zu den wichtigsten textilen Exportartikeln. Auch die Wirk- und Strickwaren und die Bekleidungswaren, beide mit Ausfuhrwerten von über 100 Millionen, haben zum guten Gesamtergebnis beigetragen. Innerhalb der Gewebe weisen die Seiden- und Chemiefasergewebe die stärkste Zunahme auf. Ihr Exportwert stieg von 142 Millionen im Jahre 1966 auf 161 Millionen im Jahre 1967, was einer Steigerung um 13,5 % gleichkommt.

Bei den Abnehmerländern der Seiden- und Chemiefasergewebe sind bedeutende Verschiebungen festzustellen. Die Exporte nach der EWG sind von 49,6 Mio im Jahre 1966 auf 43,6 Mio zurückgegangen. Diese bedauerliche Entwicklung dürfte eine direkte Folge der zunehmenden zollmäßigen Diskriminierung unserer Exporte nach dem EWG-Raum sein. Andererseits kann festgestellt werden, daß die seit Anfang 1967 bestehende Zollfreiheit innerhalb der EFTA zu einer spektakulären Zunahme der Ausfuhr nach den Ländern der Freihandelszone geführt hat. Ihr Wert stieg von 45,5 Millionen im Vorjahr auf 66,9 Mio im Jahre 1967 oder um 47 %. Die größten Zunahmen verzeichnen die Exporte nach Großbritannien mit 10,9 Millionen oder 75 % und nach Oesterreich mit 6,8 Millionen oder 69 %.

Steigender Seidenverbrauch in der Schweiz

Aus der kürzlich bekanntgewordenen Außenhandelsstatistik für das Jahr 1967 geht hervor, daß der Verbrauch von Seide in unserem Land erneut zugenommen hat. Dabei betrachten wir etwas summarisch die Differenz zwischen Ein- und Ausfuhr von Rohseide. Aus diesem Vergleich ergibt sich für das Jahr 1964 ein Seidenkonsum von 297 Tonnen, für 1965 ein solcher von 314 Tonnen, für

1966 von 343 Tonnen und für das Jahr 1967 ein Verbrauch von 408 Tonnen. Innert vier Jahren ist der Seidenverbrauch somit um 37 % angestiegen. Die Seide vermochte ihren angestammten Platz unter den textilen Rohstoffen zu behaupten. Für zahlreiche Zwecke wird sie immer noch bevorzugt, sei es für das elegante Abendkleid, die gediegene Krawatte oder als Nähseide, um nur einige Stichworte zu geben. Blättert man in neuen Modejournalen oder hört man Berichte aus Paris, so trifft man immer wieder auf die Seide als Ausgangsmaterial für Kreationen der Modeschöpfer. Dem Laien ist dabei wohl nur selten bewußt, daß in vielen Fällen diese Seidenstoffe in der Schweiz gewoben und veredelt wurden.

AUS DEM INHALT

Von Monat zu Monat

Bedeutende Exporte der schweizerischen
Textilindustrie
Steigender Seidenverbrauch in der Schweiz
Die Leinenindustrie berichtet

Kritisch beobachtet – Kritisch kommentiert

Einäugige Schweizer?

Industrielle Nachrichten

Verändert der Computer unser Leben?

Spinnerei, Weberei

Moderne Webegeschirre für automatische
Einziehmaschinen
Die Teilautomation in der Stapelfaserspinnerei

Rückblick auf das Ausstellungsgut einzelner Textilmaschinen- fabrikationsunternehmen an der ITMA 67

Maschinenfabrik Rüti AG, Rüti
W. Schlafhorst & Co., Mönchengladbach
Société Alsacienne de Constructions Mécaniques
de Mulhouse, Mulhouse

Messen

Internationale Fördermittelmesse IFM 68

Tagungen

Textiltechnische Frühjahrstagung in Freiburg/Br.

Personelles

Robert Honold – 85jährig

Vereinsnachrichten

VST: Die VST in Horgen
VET: 78. Generalversammlung des VET im Zeichen der
ITMA 67
An die Ehemaligen des Schuljahres 1947/48

Nachdem bis 1963 Japan unser Hauptlieferant für Rohseide war, nimmt seither China den ersten Rang ein, und zwar in ständig steigendem Ausmaß. Bereits 1966 stammten 84 % aller Rohseideneinfuhren der Schweiz aus China. Dieser Anteil ist im Jahre 1967 sogar auf 93 % angestiegen, während nur noch 4 % aus Japan stammten. Dieser Wandel ist darauf zurückzuführen, daß auf dem japanischen Inlandmarkt eine gewaltige Nachfrage nach Seide, vor allem für Kimonos, eingesetzt hat, so daß Japan heute sogar gezwungen ist, selbst Rohseide zu importieren. Dazu kommt, daß die chinesische Seide bei gleicher Qualität zu günstigeren Preisen erhältlich ist als die japanische oder andere Provenienzen. Ob es gelingen wird, die Versorgung unserer Seidenindustrie mit ihrem angestammten Rohstoff auch weiterhin zu gewährleisten, ist heute recht fraglich. Die unsicheren politischen Verhältnisse in China und die staatlich gelenkte Exportwirtschaft dieses Landes sind Unsicherheitsfaktoren, die sich in negativem Sinne auswirken können. Es bleibt zu hoffen, daß momentane Engpässe überwunden und die Einfuhr einer genügenden Menge von Seide auch in Zukunft gesichert werden können.

Die Leinenindustrie berichtet

Die schweizerische Leinenindustrie beschäftigt in etwa 30 Betrieben über 2000 Arbeiter und Angestellte. Ihre Pro-

duktion findet vorwiegend im Inland Absatz, doch wird auch das Exportgeschäft gepflegt. Einem kürzlich erschienenen Lagerbericht über die Entwicklung der Leinenindustrie im Jahre 1967 kann entnommen werden, daß sich die Beschäftigung gesamthaft etwas verbessert habe. Die Absatzverhältnisse werden unterschiedlich beurteilt, doch wird fast überall auf den stark verschärften Wettbewerb im In- und Ausland hingewiesen. Gleichzeitig stellen verschiedene Firmen aber fest, daß sich die Rationalisierungsbestrebungen der letzten Jahre nun langsam auszuwirken beginnen. Nicht geändert hat sich dagegen die Kosten- und Ertragsproblematik. Die Produktionskosten steigen nach wie vor an, nicht zuletzt wegen der periodischen Lohnerhöhungen. Die Verkaufspreise sind gedrückt, und die Ertragslage hat sich nicht verbessert. Die Kennedy-Runde wirkte sich absatzmäßig noch nicht aus, und es ist zweifelhaft, ob sie überhaupt spürbar wird. Die Exportmöglichkeiten nach den EWG-Ländern sind begrenzt, und man glaubt, daß die Ausfuhr schwieriger werden dürfte. Etwas günstiger scheinen die Aussichten des Exports nach EFTA-Ländern zu sein. Die Perspektiven für das kommende Jahr werden im allgemeinen zuversichtlich beurteilt, besonders für Spezialartikel. Immerhin wird dieser Optimismus durch das sichere Ansteigen der Kosten und durch die weitere Verschärfung der Konkurrenzverhältnisse etwas gedämpft.

Dr. P. Strasser

Industrielle Nachrichten

Verändert der Computer unser Leben?

Die dritte Generation von Computern

Bereits ist die dritte Generation von Computern (auch Lochkartenanlagen genannt) herangewachsen — in einer Zeitspanne, in der ein Mensch kaum die Pubertät erreicht. Das Allerneueste ist: Computer nach dem System der integrierten Schaltungen. Diese ersetzen die jetzigen Transistoren durch ein unvorstellbar genial ausgedachtes Miniaturschaltungssystem. Die Schalttafel für einen Farbfernsehapparat hat zum Beispiel die Größe einer Briefmarke. Diese Verkleinerung, Miniaturisierung ist notwendig, um immer kürzere Schaltungswege und deshalb immer raschere Schaltungen zu erreichen. Der Kampf um die Verwirklichung dieses neuesten Systems in den Computern und die Beherrschung des entsprechenden Marktes ist in vollem Gange. Die amerikanische Firma IBM steht dabei an vorderster Stelle: Sie hat 5 Milliarden Dollars (= über 20 000 Millionen Schweizer Franken, also das halbe Volkseinkommen eines Jahres der Schweiz) in die Entwicklung dieser dritten Generation von Computern eingesetzt, welche von den anfänglichen Lochkartenanlagen weiter entfernt sind als ein Kolbenmotor von einem Düsenantrieb.

Die integrierten Schaltungen, ohne welche z. B. die Raumraketen undenkbar wären, werden gegenwärtig nur von drei amerikanischen Firmen hergestellt: Fairchild, Texas Instruments und Motorola. Die Entwicklung und Fabrikation dieser integrierten Schaltungen erforderte außerordentliche Forschungskosten und verlangt ungeheure Investitionen. Die Experten der Europäischen Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit sind der Ansicht, daß eine Firma, die integrierte Schaltungen entwickelt und produziert, nur auf die Rechnung kommt, wenn sie jedes Jahr eine Million Einheiten verkaufen kann. Gegenwärtig kann der europäische Markt nur 250 000 Stück pro Jahr absorbieren. Eine Fabrikation nur für Europa in einer europäischen Firma rentiert also nicht. Das zeigt, wie schwer unser Kontinent es hat, auf diesen neuesten Gebieten noch Schritt zu halten.

Der Computer im Alltag

Jedermann wird heute vom Computer erfaßt:

- Telefon- und Elektrizitätsrechnungen, Versicherungsprämienrechnungen, Steuerabrechnungen usw. werden mit Computern erstellt.
- Der Computer kontrolliert die Zahlungen und sendet automatisch Mahnungen.
- In der Industrie geben die Computer die Arbeitsaufträge heraus, kontrollieren den Fortschritt der Arbeit (sogar die Qualität) und ermitteln den Zahltag.
- Im Handel wird die Lagerhaltung und die Verteilung der Waren bis zum Konsumenten durch die Computer gesteuert.
- Jeder von uns ist in den Speichern von vielen Computern registriert: als Bürger und Steuerzahler, Arbeitnehmer und Lohnempfänger, Versicherungsnehmer und Konsument, AHV-Mitglied, Empfänger von Zeitungen und Zeitschriften und so fort.

Phantastische Möglichkeiten

Man hört aber auch von noch viel weitreichenderen Möglichkeiten, die man manchmal fast ins Reich der Phantasie verweisen möchte. Dennoch existieren sie, und es kommen immer mehr ungewöhnliche Anwendungsgebiete dazu. Computer übersetzen Texte vom Russischen ins Englische. Die Aerzte werden in der Diagnose komplexer und seltener Krankheitserscheinungen unterstützt. Mit seiner Hilfe ist die Entzifferung der Schriftrollen vom Toten Meer aus der Zeit Christi gelungen. Kürzlich begann ein Schachturnier zwischen einem amerikanischen Computer in Philadelphia und einem russischen in Moskau via Erdsatellitenverbindung. Ein Computer hat in Deutschland ein Musikstück im Stile Johann Sebastian Bachs komponiert.

Computer arbeiten heute nicht nur mit Zahlen und Buchstaben, sie analysieren auch Zeichnungen und produzieren Informationen in graphischer Form. Sogar Handschriften können sie seit einiger Zeit lesen. Auch sprechen können sie. Beispielsweise erhalten die amerikanischen Börsenmakler von einem Computer erarbeitete und automatisch gesprochene Aktieninformationen, wenn sie die Nummer des Computers und daraufhin die Kennnummer